

Unermüdlich im Zeichen der gelben Rhombe

Autor(en): Dominik Wunderlin

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1988

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/45346a6b-4441-4ba6-be59-e8392a2f8081>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Unermüdlich im Zeichen der gelben Rhombe

50 Jahre «Wanderwege beider Basel»

Das Wandern als Freizeitbetätigung kann auf keine jahrhundertealte Tradition zurückblicken. Freiwillig durch Feld und Wald zu wandern, begann man nämlich erst im letzten Jahrhundert. Es waren zunächst die Studenten, die in die freie Natur zogen. Bei der nichtakademischen Jugend folgte ihnen bald, wer das Fusswandern als ideale Ergänzung zu seinen Leibesübungen erkannte. Etwa ab 1850 wurden, vorab in Deutschland, auch schon die ersten Wandervereine mit dem Zwecke gegründet, sich auf den Touren gesellig zu unterhalten und gleichzeitig Körper und Geist aufzufrischen.

Zu einer richtigen Volksbewegung wurde das Wandern aber erst in unserem Jahrhundert, ja erst in den letzten Jahrzehnten. Wer heute in unserem Land eine Fusswanderung macht, kann dabei von Einrichtungen profitieren, die man früher nicht kannte: Wir meinen die gelben Wegweiser mit den Stunden- und Höhenangaben und die gelben Rhomben, die dem Wanderer regelmässig die Versicherung geben, dass er noch auf dem richtigen Weg ist. Wir denken aber auch an die Orientierungstafeln, die Wanderkarten und Wanderbücher und ganz besonders an die vielen sicheren Wege, die eigens für die Fusswanderer angelegt worden sind. So sehr alle diese Einrichtungen von der Öffentlichkeit geschätzt und geradezu als Selbstverständlichkeit angesehen werden, so wenig ist ihr bekannt, dass sie das alles einer privaten Vereinigung, der «Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für

Wanderwege» und vor allem ihren Sektionen zu verdanken hat.

Die Vereinigung wurde 1935 mit dem Ziel gegründet, angesichts des damals stark zunehmenden Automobilverkehrs ein Wegnetz abseits der gefährlichen Strassen zu schaffen. Ihr Gründer, der Meilener Bezirkslehrer Johann Jakob Ess, fand bald auch in der Nordwestschweiz Gleichgesinnte. Für seine Idee gewann er zuerst Robert Stamm, den damaligen Sektionspräsidenten des Touringclubs (TCS). Unter dem Vorsitz von Dr. iur. Julius Frei, einem anderen prominenten Mitglied des TCS, bildete sich am 9. November 1937 ein Initiativkomitee, dem ferner je ein Vertreter der Verkehrsvereine von Basel und Baselland, des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen und der Presse angehörten. Von der Absicht, eine Sektion der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege zu gründen, setzte das Komitee auch die Regierungen der beiden Basel in Kenntnis, die darauf positiv reagierten. Ganz besonders deutlich illustriert das Antwortschreiben der Landschaftler Regierung den damaligen Zeitgeist. «Vom Standpunkt des Verkehrs auf den Kantonsstrassen mit Motorfahrzeugen aller Art ist die Schaffung von Wanderwegen für die Fussgänger zu begrüssen. Dadurch würde sich der Automobilverkehr reibungsloser abwickeln können. Ihre Erstellung muss jedoch der Privatinitiative überlassen werden.»

Anlässlich einer «Interessenten-Versammlung»



△ Gleich am Rande der Stadt liegen die Ausgangspunkte für schöne Wanderungen ins Grüne.

im Restaurant zum Braunen Mutz vom 8. Februar 1938, zu der rund 140 Vertreter von politischen und privaten Gremien eingeladen worden waren, wurden die «Wanderwege beider Basel» gegründet. Die Statuten konnten aber erst anlässlich der ersten Generalversammlung am 12. Juli 1939, sozusagen am Vorabend des zweiten Weltkrieges, verabschiedet werden.

Der Ausbruch des Krieges lähmte in der Folge nicht nur die in Aussicht genommenen Aktivitäten, er machte auch die bisherigen Anstrengungen des Vereines zunichte. Bereits im November 1938 nämlich konnte der Verein der Öffentlichkeit stolz melden, dass allein im Blauengebiet 217 km Wanderwege markiert worden seien. Doch im Interesse der Landesverteidigung wurden durch das Militär alle Signalisationen wie-

der entfernt, ja zum nicht geringen Entsetzen des Markierungschefs teilweise sogar verbrannt. Die Tätigkeit beschränkte sich während der Kriegsjahre auf die Planung der Arbeiten, die nach Friedensschluss in Angriff genommen werden sollten.

Als dann im Mai 1945 die Friedensglocken das erlösende Zeichen gaben, da gingen die Wanderwegler sogleich an die Verwirklichung ihrer längst vorgenommenen Aufgaben. Noch im Krieg war aber erkannt worden, dass der Verein seine Absichten nur dann in die Tat umsetzen könne, wenn er neben Kollektivmitgliedern (Gemeinden, Verkehrsverbänden, Transportunternehmungen usw.) auch Einzelmitglieder in seinen Reihen habe. So wurden denn ab 1943 auch Privatpersonen aufgenommen; ihre Zahl beträgt heute über 2300.

Da aber die von Anfang an bescheidenen Mitgliederbeiträge die Vereinskasse nie derart zu füllen vermochten, dass auch wirklich alle geplanten Werke zu realisieren waren, suchte man Gönner zu gewinnen. Man gelangte in diesem Zusammenhang auch an die Regierungen der beiden Halbkantone, denen natürlich die Bedeutung eines gut markierten und unterhaltenen Wanderwegnetzes nicht verborgen blieb. Es war der Kanton Basel-Landschaft, der 1946 eine zunächst einmalige Subvention von 3000 Franken gewährte, während der Stadtkanton wegen der prekären Finanzlage seit 1945 nur in der Lage war, das Baudepartement anzuweisen, nach den Wünschen der «Wanderwege» die Markierungen im Kantonsgebiet auszuführen. Regelmässige Subventionen in mittlerweile ganz komfortabler Höhe erhalten die «Wanderwege beider Basel» von Baselland seit 1951 und von Basel-Stadt seit 1954, obwohl natürlich auch die Basler Regierungsräte längst erkannt hatten, dass die Arbeit des Vereins zwar vor allem auf dem Boden des Baselbiets (und benachbarter Teile des Aargaus, von Solothurn und Bern) ge-

leistet wird, aber doch vornehmlich der Stadtbevölkerung dient.

Das Wirken des Vereins in den zwei Nachkriegsjahrzehnten umfasste in erster Linie die Markierungen des Wegnetzes im Sektionsgebiet. Dass anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums im Jahre 1963 die Erstmarkierung eines über 1000 Kilometer umfassenden Wanderwegnetzes mit über 2000 Wegweisern gemeldet werden konnte, ist vor allem den in dieser Zeit wirkenden Präsidenten Adolf Keurerleber (Basel), Eduard Erb (Allschwil) und Paul Schäublin (Bettingen) sowie den «im Felde» tätigen technischen Obmännern Walter Zeugin (Delsberg/Montfaucon) und Werner Keller (Basel/Dornach) zu verdanken. Ihnen ging es in erster Linie darum, die in den im Jahre 1948 und 1950 erstmals erschienenen Wanderbüchern «Basel I» und «Basel II» beschriebenen Routen zu markieren. Doch mit dem Abschluss der Erstmarkierung konnte sich der Verein keineswegs auf den Lorbeeren ausruhen. Es galt – und dabei wird es auch in Zukunft bleiben – das markierte Wegnetz auf seinen Zustand zu kontrollieren und zu überholen, gegebenenfalls auch zu ergänzen. Immer wieder treffen die zuständigen Bezirksleiter auf Mar-

kierungen, die von Vandalen zerstört wurden (eine Erscheinung mit leider jahrzehntelanger Geschichte). Zuweilen muss auch wegen eines Strassenbaus der Verlauf eines Wanderweges neu angelegt werden, was wiederum viel Arbeit und Aufwand bringt. Um namentlich den Automobilisten entgegenzukommen, wurden zwischen 1967 und 1983 nicht weniger als zehn Rundwanderwege geschaffen; zumeist nicht bloss durch Markierung bestehender, sondern durch Neuanlegung neuer Wege. Zwei davon wurden fast ausschliesslich durch grosszügige Sonderzuwendungen von Basel-Stadt finanziert, nämlich Reigoldswil – Schelmenloch – Jägerweg – Wasserfallen – Reigoldswil und Reigoldswil – Flüegrabben – Titterten – Chastelenflue – Cholgraben – Reigoldswil. Im Falle des zuerst genannten Rundweges betrug die Zuweisung der Stadt 12 000 Franken, die vor allem für grosse Wegbauten verwendet wurden.

Im Rahmen der flankierenden Massnahmen zur «Grün 80» wurde der «Rundweg Bruderholz» in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern erstellt. Als Jubiläumsgeschenk der beiden Basel hat die Vereinigung die Mittel für eine Neumarkierung des beliebten Spazierweges erhalten. ▽





△
Bei grösseren Wegbauten wird die Bauequipe der «Wanderwege» häufig auch durch Arbeiter der BVB unterstützt.

Ebenfalls durch die «Wanderwege beider Basel» erstellt wurde im Hinblick auf die «Grün 80» der Rundwanderweg Bruderholz – Wasserturm. Wie vergänglich eine solche Markierung sein kann, zeigt sich besonders deutlich an diesem Beispiel. Anlässlich des Festaktes zum 50-Jahr-Jubiläum am 17. September 1988 im Rathaus schenkten die Regierungen beider Basel dem Verein die zu einer notwendigen, umfassenden Revision erforderlichen Mittel.

Der technische Dienst des Vereins, der seine Einsätze unentgeltlich leistet (wenn auch zuweilen unterstützt durch bezahlte Mitarbeit einer BVB-Bautruppe), war und ist ausserdem aktiv beim Interregio-Wanderweg, der seit 1981 in elf Etappen in einem weiten Kreis um Basel führt. Hier ist der Verein für den Abschnitt zwischen Pfirt und Rheinfeldern zuständig. Nicht erst seit diesem grenzüberschreitenden Projekt im Dienste der Wanderer arbeiten die «Wanderwege beider Basel» auch eng mit den zielverwandten Organisationen «Schwarzwaldverein» und «Club Vos-

gien» zusammen, deren Markierungen man in Grenznähe oft gemeinsam mit der gelben Rhombe antreffen kann.

Nicht unerwähnt seien abschliessend die vom Verein seit 1945 organisierten geführten Wanderungen: Mittwochs und sonntags sowie in Wanderwochen werden fröhliche Wanderer in unserer Region, aber auch in der übrigen Schweiz und zudem immer wieder auch im Elsass und im Schwarzwald sicher über Weg und Steg geleitet. Diese geführten Wanderungen sind ein Bestandteil der Aktivitäten des Vereins, der aber dabei nicht vergisst, dass seine Hauptaufgabe darin besteht, Wanderwege zu erstellen, zu markieren und zu unterhalten. Gerade auch beim Vollzug des 1987 in Kraft getretenen Bundesgesetzes über Fuss- und Wanderwege kommt dem Verein «Wanderwege beider Basel» eine zentrale Aufgabe zu.

Literaturhinweise:

- Dominik Wunderlin, 50 Jahre Wanderwege beider Basel 1938–1988, Festschrift zum Jubiläum einer Vereinigung im Dienste der Wanderer. Basel 1988.
- Joseph Stoecklin/Werner Abt, Wanderbuch beider Basel. Bern 1988.